

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Deutsche Vbersetzungen Und Gedichte

**Hofmann von Hofmannswaldau, Christian
Lohenstein, Daniel Casper
Gryphius, Christian**

Breßlau, 1679

Der Andern Abhandlung Erster Auftritt. Ergasto. Mirtillo

[urn:nbn:de:bsz:31-131498](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131498)

Soll dann der Sternen Reich/es wil mir nicht zu Sinnen/
Durch Blind' als Lieb und Haß/befürmet werden können?

Du/ dessen grosse Hand der Sternen Kreis kan führen/
Und das Verhängnis treiben:

Du/ dessen Licht uns alle leiten kan/
Laß unsre Noth dein Auge doch berühren:

Laß Lieb und Haß nunmehr versöhnet bleiben;

Laß Eis und Glut zusammen seyn gethan/
Nimm dich des Werkes an;

Laß den/der liebt/nicht ferner mehr verziehen/
Laß Haß zur Seite fliehen!

Laß einen rauhen Sinn/der Eisen wünscht zu bleiben/
Dis was du zugesagt/nicht ferner hintertreiben:

Es wird noch wohl/was igt unmöglich scheint zu seyn/
Und ewig bey uns denckt zu wüthen/

Dis arme Land mit Freuden überschütten/
Wie stellt sich unser Geist nur bey der Erden ein/
Und schwingt das faule Licht nicht zu der Sonnen Schein?

~~~~~

~~~~~

Der
Andern Abhandlung
Erster Auftritt.
ERGASTO. MIR TILLO.

Bey Wiesen/Hügeln/Brunn und Flüssen/
Da/wo man Wette laufft und rivat/
Hab ich dich lange Zeit vergebens suchen müssen/
Der Himmel sey gelobt/der mich igt zu dir bringt.

Mirr. Was bringstu doch neues so flüchtig zu mir?
Ist es Sterben oder Leben?

Erg. Hätt ich das erste gleich/so wolt ich dir's nicht geben/
Das

~~~~~

~~~~~

~~~~~

Das andre hab ich nicht; jedoch versprech ichs dir/  
 Du mußt in dieser Noth nicht alsobald erliegen:  
 „Wer Fremde zwingen wil/muß erstlich sich besiegen,  
 Leb und fasse Muth und Lust:  
 Doch zu sagen/was mich izt einzig hat hieher gerufft/  
 Kennstu des Ormino Schwester nicht?  
 Doch/wem kan sie fremde seyn?  
 Sie ist freudig von Gesicht/  
 Etwas roth/und schön von Haaren/hurtig und mehr lang als Klein.

*Mirt.* Wie heist sie aber denn? *Erg.* Corisca, *Mirt.* Ist es die?

Ich kenne Sie/  
 Und hab auch oft und viel  
 Mit Reden mich mit ihr ergetzt/  
*Erg.* Ich weiß es fast nicht wie/  
 Schau des Glückes Spiel!

Sie Amarillis hat der Freundschaft werth geschähet:  
 Derselben hab ich nun dem Lieben kund gethan/  
 Und heimlich dir vertraut/was deine Seele plaget/  
 Sie hat mir auch ganz treulich zugesaget/  
 Beförderlich zu seyn/so viel sie immer kan.

*Mirt.* Sind dieses wahre Sachen/

So bleibt Mirtillo ja des Glückes liebster Sohn.  
 Doch/hat sie nicht gemeldet was fernere sey zu machen?

*Erg.* Sie meldte nichts davon/  
 Und wil das Werck in etwas noch verschieben.  
 Sie wünscht/izund gesichert hier zu gehn/  
 Den Grund von deinem Lieben  
 Ganz eigen zu verstehn:

Denn eher kan sie nicht der Nymfen Herz ergründen,  
 Sie weiß noch nicht/  
 Ob Bitten oder List hier möchten Stelle finden.  
 Doch/thue mir izt gründlichen Bericht/  
 Wie deine Liebe dich besittten?

*Mirt.* Ich bin bereit/du darffst nicht bitten.  
 Doch erwege nur/wie dieses Angedenken  
 Dem allzuschwehr/den todte Hoffnung nehet/  
 Sich einer Sackel gleicht/die wir im Winde schwanken.

Gemeht

Gemehr sie Flammen giebt/ und Feuer aus ihr fährt/

Gemehr sie sich verzehrt.

Ich hab es fast dem Pfeile gleiche Funden/

Den man im Leibe trägt/

Und der uns kränckt/

Gemehr man ihn bewegt/

Und anzusehen denckt;

Je grösser wird die Weis/ie grösser wönd die Wunden.

Daraus du schauen kannst/wie der Verliebten Hoffen

Gar selten auf den Zweck getroffen.

Wie um den Liebes-Stamm war süsser Zucker ist/

Doch um den Wipfel man nur herbe Frucht erkiest.

Es ist iht gleich ein Jahr/

Als dieser schöne Monat war/

Da man die Nächte schaut nicht lange Herrschafft süßgen.

So kam die schöne Pilgrimm/

Der Schönheit andre Sonn und Bracht/

Mein geliebtes Vaterland/wie ein neuer Keuz zu ziehren/

So ist durch sie noch schöner wird gemacht;

Sie ward dahin

Durch ihre Mutter bracht/

Bei dem Fest des Jupiters/so viel tausend Opfer brennen/

Und bei manchem Freuden-Spiele sich in Unmuth zu ergehen/

Doch soll ich dieses recht bekennen/

Ihr Auge selbst zum Schauspiel anzusehen.

Ich hatte sie fast noch nicht recht erblickt/

Da kühl ich mich/als Ersiling in dem Lieben/

Erbärmlich in die Blut gerückt;

Der erste Blitz/so mir ins Auge ward geschrieben/

Der sank mir in die Brust;

O Lust/ohn alle Lust!

Und sprach mit erstem Scherze

Mirtillo gieb dein Herze.

Erg. Was kan die Liebe doch mit ihren strengen Banden?

Doch kennt es dieser nur/der solches an-gestanden.

Mirt. So lerne nun/wie in den zarten Jahren/

Da nichts als Einfalt liegt/  
 Die Lieb am besten siegt.  
 Unter den die meiner Nympfe höchstvertraute Freundin waren/  
 War eine mir vor andren wol befannd/  
 Die aus Vertraulichkeit ich Schwester stets genant/  
 Der hab ich meine Noth geklagt;  
 Sie hat mich angehört / und mir mit Herz und Hand  
 Auch Hülffe zugesagt.  
 Sie sierte mich darauf mit ihren besten Rökken;  
 Es musste Gold und Stein  
 Meiner Haare Zierath seyn/  
 Und falsches Haar den Schlaf / das Haar die Blumen decken:  
 Sie hing mir Pfeil und Vogen an/  
 Und als sie dis gethan/  
 So lehrte sie mich Wort und Blicke tichten;  
 Und weil mein Mund noch ohne Haar /  
 Der Lippen Kreis nach Frauen-Art zu richten/  
 Dann führte sie mich recht / wo meine Nympfe war.  
 Ich schaute sie inmittest viel Bekanten/  
 Und meistens Megareferin,  
 Die theils durch Blut / theils durch Gemüth und Sinn/  
 Sich ihre Freundin nannten.  
 Meine Göttin zeigte da ihres schönen Leibes Pracht /  
 Wie die Rose / so die Weilgen unter sich verächtlich macht.  
 Nachdem sie eine Zeit allhier  
 Fast ohne Lust gessen/  
 Trat ein' aus Megara herfür /  
 Und sprach: wie können wir des Spieles ganz vergessen?  
 Alles was sich regen kan/  
 Greiffet Kampf und Waffen an /  
 Sollen wir denn müßig stehen?  
 Hat die Natur vor uns denn keine Waffen nicht/  
 Wie vor die Männer zugerecht?  
 Ach Freundin wollet ihr mit mir zu rachte gehen/  
 So lasset uns im Scherz isund die Waffen führen/  
 Die Männer mit der Zeit im Ernste sollen spüren.

Küssen wir uns und streiten mit Küssen/  
 Und die den besten Kuß wird auszudrucken wissen/  
 Der wird man diesen Kranz zur Beute geben müssen.  
 Der Fürschlag war mit Freuden angenommen/  
 Das jedern war gemein/sie stellten Mund auf Mund.  
 Doch weil der Streit nicht in der Ordnung stund/  
 Ließ ein aus Megara das Wort darzwischen kommen /  
 Die soll der Küsse Nichtin seyn/  
 Die die schönste Lippen führet.  
 Auf dieses brach der helle Hauffen ein/  
 Die Amarillis ist allein/  
 Der dieses Recht gebühret.  
 Sie aber schlug die Augen zu der Erden/  
 Die Köhnte hieng der Demuth Bildnis aus /  
 Als zeigte die Natur/das ihres Leibes Haus  
 Wie von innen/so von aussen/reichlich muß gezieret werden;  
 Und vielleicht wolt auch das Feld ihrer wunderschönen Wangen/  
 Aus Reid/den es zum Munde trägt/  
 Szund' mit Purpur prangen/  
 Und rufft ihm gleichsam zu:  
 Ich bin schöne/gleich wie du.  
*Erg.* Dis hastu wohl und weißlich überleget /  
 Daß du dich in der Zeit den Nympfen zugesellst.  
 Denn dieser Lieblichkeit/so sich darauf erreget /  
 Hat deine Nähnheit hier ein Bildnis fürgestellt.  
*Mirt.* Die schöne Nichterin ward auf den Thron gebracht/  
 Ihr verliebtes Amt zu halten;  
 Und iede Jungfrau war nach ihrer Reih bedacht  
 Auch ihre Stelle zu verwalten/  
 Und an den schönen Wunderstein/  
 Davon die Lieblichkeit verschworen nicht zu weichen/  
 Und da die Gottheit wil der Schönheit Schwester seyn/  
 Zur Prüfung Kuß und Mund zu streichen.  
 Artige Lippen/und artiger Mund / Arthe.  
 So Jadiens berühmte Muschel trägt /  
 Die fremde Morgen-Perlen heget /

Du zierliches Mund /  
 Das auf und niederfähret /  
 Und Purpur-Honig uns gewähret !  
 Könt ich doch Ergasto dr  
 Der Kusse Süßigkeit recht für das Auge brücken ?  
 Daß aber die Ansonst/daß wirstu ja alhier  
 Daraus genug erblicken /  
 Weil auch der Mund/der doch geküßt/  
 Und die gewünschte Lust gebüßt/  
 Zu der Erzehlung sich nicht süßlich weiß zu schicken,  
 Was Hiebels Dienstock trägt/und Cyperns Nohr läßt fließen/  
 Wird vor der Süßigkeit der Kusse weichen müssen.  
*Erg.* Dürster Kus und Liebe Dieberey !  
*Myrt.* Doch war die Süßigkeit nicht aller Mängel frey.  
 Dann die ewangelte zu völligem Gelücke/  
 Die Liebe gab sie nur/und nahm sie nicht zurücke.  
*Erg.* Als nun dich der Kus erreichte/war denn deine Lust sehr groß?  
*Mirt.* Ich empfand/wie meine Seele ganz auf ihre Lippen floß:  
 Und durch der Armuth Ueberfluß  
 So war mein Leben hier nichts anders als ein Kus ;  
 Wie dann die Glieder mir auch todt zu seyn begunten /  
 Und nur durch Zittern sich noch etwas rühren kunten.  
 Als ich nun nahe kam /  
 Und ihrer Blicke Bliß betrachte/  
 Theils den Betrug auch recht bedachte/  
 So spürt ich/wie ihr Glanz mich ganz gefangen nahm.  
 Doch durch ein heiteres Lachen erquicket/  
 So bin ich endlich noch beherzt herfür gerücket.  
 Die Liebe wolt ihr iht auf beyden Lippen schweben/  
 Wie man eine Biene schaut zwischen zweyen Rosen fliehen ;  
 Und weil noch der geküste Mund  
 Geschlossen stund/  
 So troffnit nichts als Honig auf das Herze.  
 Als sie aber ihre Rosen kam an meinen Mund zu reiben/  
 (Dem Zufall/keiner Gunst/ist dieses zuzuschreiben)  
 Und Kus auf Kusse schlugte :

Wenn durch ein befeuchtes Schmauzen Mund zu Munde sich gefellet/  
 (Ach daß ich die verlieren kan und leben!)

So ward mein Herz umjirekt mit neuem Schmerze:  
 Welches damals mir zur Pein gleichsam wieder war gegeben.

Mir nun/bis auf den Tod verwundet und geschlagen/  
 Wäre gewiß die Gedult hier entrisßen/  
 Daß ich die mörderischen Lippen gebissen/  
 Wenn nicht eine Diesem-Luft/  
 Als ein Trieb des Himmel-Geistes/mich zu meiner Pflicht gerufft/  
 Und sich bemüht den Eifer zu versagen.

Wie auch Bescheidenheit/als Deckel meiner Flecken/  
 Vor diesen zu erwecken.

*Erg. D* Sittsamkeit!

So der Verliebten Geist mit Angst und Noth bestreut.

*Mirt.* Man schaute nun des süßen Streites Ende/  
 Und ieder hörte mit Verlangen/  
 Was vor ein Spruch hier würd erschallen/  
 Als Amarillis kam gegangen/  
 Und mit einer grünen Erone /  
 Des Sieges fürgestelltem Lohne/  
 Mein schönes Haupt umgab durch ihre schöne Händel/  
 Zum Zeugnis daß mein Ruf vor andern ihr gefallen.  
 Doch / kein blankes Feld und Thal  
 Wird der Hund-Stern so erhitzen/  
 Wann alles muß vor seinem Wütten schweizen/  
 Als dajumal/  
 Durch Regung und Begier /  
 Entbrant ein armes Herz allhier.  
 Ich ward als Sieger überwunden /  
 Und durch die Erone selbst gebunden.  
 Doch wußt ich mich so weit noch zu erwegen/  
 Daß ich den Kranz / den sie mir übergeben/  
 Hinwieder kont in ihre Hände legen.  
 Ich sprach: Er wil allein um deine Scheitel schweben  
 Dieweil dein Mund mein ungeschmacktes Küssen  
 Hat künstlich zu versüssen wissen.

Sie nam auch solchen Kranz in Demuth bald von mir  
 Und sagt ihn selber ihr  
 Auf das schöne Haar;  
 Doch nahm sie diesen auch/der vor ihr Kleinod war/  
 Mein schlechtes Haupt damit zu zieren;  
 Und diesen wil ich auch mit mir zu Grabe führen/  
 Er ist verdorrt; Sein Glanz ist fast verschwien /  
 Was kan doch wohl bey durrer Hoffnung grünen?

*Er.* Erbarmis/und nicht Reid muß izund um dich schweben/  
 Du Tantalus von unsrer Zeit;  
 Denn/wer im Lieben denekt zu scherzen /  
 Fühlt oft des Jammers Ernst im Herzen.  
 Fürwahr/du must zu viel vor dieses Kleinod geben/  
 Und deiner Lust wird hier die Buße begesireut.  
 Doch merkte sie nicht diesen Vossen?

*Mir.* Diß ist mir wohl nicht recht bekant/  
 Doch/weil sie zu Elide sich befand /  
 Da hab ich manchen Blick von ihrer Treu gemossen.  
 O Blick! den das Verhängnis hat verheert /  
 Und dieses Morgenlicht in trübe Nacht verkehrt!  
 Ich weiß nicht/wie der Augen reine Pracht  
 Mir einen strengen Trieb in meine Seele bließ/  
 Daß ich des Vatern Haus verließ /  
 Und mich in diesen Ort gemacht/  
 Da der Anfang meiner Sonnen/  
 Eh ich gedacht/zu weichen hat begonnen /  
 So bald sie mich erblickt /  
 So schaut ich/wie des Zornes Blitz  
 Ihr aus den Augen war gerückt:  
 Sie schloß derselben schöne Lieder/  
 Verließ den alten Sitz /  
 Und kam zu mir nicht wieder.  
 Ich dachte/dieses seyn die Bothen meiner Noth;  
 O Noth/die nicht vergeht/als endlich durch den Tod/  
 Mein Vater/der mich sehnlich liebet /  
 zog meine schnelle Reiß ihm dergestalt zu Herzen/

Und war darob so hoch betrübet /  
 Daß aus überhaufften Schmerzen  
 Er endlich krank zu Bette fiel /  
 Dis hieß mich unverlängt nach Hause wieder eilen /  
 Mein Befeyn das entrückt ihn zwar des Todtes Pfeilen /  
 Ich aber selber war des Todtes bleiches Ziel.  
 Das Liebes-Fieber hieß mir Muth und Kräfte fehlen /  
 Von dem Tag an, als der Stier sich gesegnet mit der Sonnen /  
 Und nun der Steinbock sie zu grüssen hat begonnen /  
 So ließ ich mich so quälen /  
 Ich läge noch in dieser Pein /  
 Wenn das Drakel nicht gesaget /  
 Nachdem mein Vater es aus treuen Rath gefragt /  
 Daß mir Arcadien ein Mittel würde seyn /  
 So krieg ich nun gewünschten Zug /  
 Dieselbe wiederum zu schauen /  
 Die meinen Leib gesund gemacht.  
 Wer wird auf den Betrug  
 Der Drakel endlich bauen?  
 Es war mein armer Geist in neue Noth gebracht.

*Erg.* Die Fälle/ die du mir ikund hast fürgetragen /  
 Die heißen mich mit Schmerzen dich beklagen.  
 Doch in der Verzweiflung tröstet dieses unsre Sinnen  
 Ach herbes Wort! nicht ferner hoffen können.  
 Ist muß ich zur Corisca eilen /  
 Damit sie wissen mag/ was du mir kund gethan:  
 Beim Brunnen mustu dort in etwas noch verweilen.  
 Ich komme wiederum/ so bald ich immer kan.

*Mirt.* Geh: Vor diese große Tren müsse Wohlfahrt um dich  
 schweben /  
 Und der Himmel schencke dir/ was *Mirtillo* nicht kangeben.  
 (*er nun fort geht*)

S S

Unde